

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Paasenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 89.

Schandau, Sonnabend, den 5. November

1870.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Am 31. October hielt die Gesellschaft „Heiterkeit“ im Saale der Hegenbarth'schen Restauration einen patriotischen Abend zum Besten hiesiger hilfsbedürftiger Familien der im Felde befindlichen Krieger ab. Sowohl die mit vielem Fleiß eingetragenen Vorträge ernst und heiteren Inhalts, als auch das herzliche Einvernehmen unter einander machten der Gesellschaft alle Ehre und verband dieselbe an diesem Abend wiederum das Nägliche mit dem Schönen. Auf mehrseitigen Wunsch wird der daselbst von einem Mitgliede gesprochenen Prolog der Öffentlichkeit hiermit übergeben:

Es deckt die Nacht mit ihrem Friedenschleier,  
Nach Lust und Leid die müde Erde zu;  
Der Herbstfrost streift die Blätter von den Bäumen,  
Was herrlich einst erblüht, — weilt dahin.  
Und mitten in den wechselvollen Zeiten  
Ist auch der Mensch dem Wechsel unterthan,  
Denn von der Wiege bis zum Grabestrande,  
Geht er auf ebener und auf rauher Bahn.  
„O glücklich, wem vom lieben Gott dieneten,  
Ein herrliches, zufriednes Loos beschieden!“

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben,  
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“

— Die Wahrheit dieser hohen Dichtersprüche,  
Erfüllt sich wiederum am deutschen Volk. —  
Um seinen morischen Kaiserthron zu sitzen,  
Mit deutscher Erde und mit deutschem Blut,  
Hat Er, der Cors, des Krieges Schreckensfadel  
Pereingefleudert in das deutsche Land.

„Doch, 's lebt ein Gott im Himmel und auf Erden,  
Gott läßt die Deutschen nicht zu Schanden werden!“

Drum hat bisher der große Kriegsherr droben  
Dem deutschen Heer glorreichen Sieg verliehen,  
Ja, Preis und Dank steig' auf zu seinem Throne  
Für seine Gnade und Gerechtigkeit. —

„Wir wollen sehn ein einzig Volk von Brüdern!“  
Das war die Loosung zwischen Fürst und Volk;  
O segn' Euch Gott, Ihr heldenmüth'gen Jähner,  
Unsterblich bleibet Ihr dem Vaterland!

„Denn im Vertrauen und im gleichen Streben,  
Entwickelt sich der Freiheit wahres Leben!“

Doch Euch, Ihr Braven, die im Kampf' gefallen  
Und die Ihr nun in kühler Erde ruht,  
Set unser Dank in's Jenfeit nachgerufen,  
Wo Euer Haupt die Siegerkrone schmückt.  
Ihr blüht segnend auf die Deuern nieder,  
Die hier nun hüßlos und verlassen stehn;  
Doch Gott wird alle ihre Thränen trocken,  
Durch Menschenlieb' und Opferfreudigkeit.

„Das Vaterland wird dankbar sich erweisen,  
Durch die Versorgung Eurer Wittwen, Waisen!“

Wohl sind unzählbar all' die Liebesgaben,  
Die schon gelindert Kummer, Sorg' und Noth;  
Noch größer aber ist die Zahl der Armen,  
Wo der Ernährer, Gatte, Vater fehlt. —

Drum seid, o Freunde, tausendmal willkommen!  
Die Ihr erschienen heut' im trauten Kreis,  
Um Euer Scherstein wiederum zu opfern,  
Auf treuer Liebe heil'gen Weidbalken!

„Wer in die erste Zeit sich weis zu finden,  
Wird auch des Lebens Heiterkeit empfinden!“

Drum seid getroßt, Ihr Krieger, Deutschlands Söhne,  
Im heil'gen Kampf': noch ist die Liebe wach;  
Der treue Gott wolk' aber bald verleißen,  
Daß wir am heimischen Herd' und wieder seh'n.  
Daß Fried' und Freud' in jeder Hütte wohne,  
In allen Landen bis zur fernsten Zeit,  
Und unsre deutschen Eichen schön erblühen  
Zu Deutschlands Ruhm und Deutschlands Einigkeit! —

„Holder Friede, süßer Eintracht Bande,  
Beglückt uns bald im lieben Vaterlande!“  
F. St.

Dresden. Sr. Majestät der König hat 1000 Thaler, sowie Ihre Majestät die Königin Marie ebenfalls 1000 Thaler dem sächsischen Militärhilfsverein gespendet.

— Sr. Majestät der König haben am Nachmittage des 2. November von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen aus dem Hauptquartier des k. sächs. (12.) Armee-corps nachstehendes Telegramm erhalten: „Le Vert-galant, 2. November 1870, Mittags

1/2 12 Uhr. Sr. Majestät dem Könige von Sachsen. Vom herrlichen Wetter begünstigt, habe ich soeben vor den vereinigten Officierscorps und Deputationen aller Truppen mit alleiniger Ausnahme der Reiterdivision Ew. Majestät huldreichen Tagesbefehl bekannt gegeben und die Decorationen vertheilt. Das Armee-corps ist stolz auf Ew. Majestät Zufriedenheit, dankt unterthänigst, vereinigt sich mit Ew. Majestät Söhnen in den gemeinsamen Ruf: „Gott segne Ew. Majestät.“ Albert.“ (Dr. J.)

Reißen, 30. October. (M. T.) In dem ersten Steinbruch unterhalb des Klosters an der Leipziger Straße, in welchem voriges Jahr schon ein Steinbrecher seinen Tod fand, ist gestern Nachmittags 3 Uhr wiederum ein Unglück vorgekommen. Eine locker gearbeitete Steinmasse löste sich unerwartet und erzielte zwei Steinbrecher bei ihrem Sturze; zwei Brüder Namens Kästner aus Gruben bei Scharfenberg. Der ältere, 28 Jahr alt, verheiratet und Vater von drei Kindern, wovon das jüngste nur in diesen Tagen erst das Licht der Welt erblickte, war von dem Steinwerk ganz verschüttet und ihm beide Beine zerschmettert worden, wovon das eine, als man ihm aus dem Gestein herausgearbeitet hatte, fehlte. Dasselbe war gänzlich abgesehen und unter dem Gestein begraben worden. Infolge der auch am Kopfe erlittenen bedeutenden Verletzungen starb der Unglückliche nach etwa einer Viertelstunde. Der jüngere, 22 Jahre alte Bruder, welcher noch unverheiratet ist, hat außer mehreren Kopfwunden ein zerbrochenes und zerquetschtes Bein davongetragen und ist im städtischen Krankenhaus untergebracht worden; sein Befinden ist leidlich. Der armen hilflosen Witwe des Verstorbenen dürfte eine Unterstützung bei diesem schrecklichen Ereignis gewiß zu gönnen sein.

**Preußen.** Die Ausgaben der Stadt Berlin sind fortwährend im Wachsen, und es läßt sich, wie hiesige Blätter melden, voraussehen, daß im nächsten Jahre die Einkommensteuer nicht für drei, sondern für vier Quartale wird erhoben werden müssen. Allein die Unterstützungen der Frauen der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner nehmen monatlich wenigstens 75,000 Thaler fort. Daß auch große Steuerausfälle sich zeigen, ist selbstverständlich.

— Die in Preußen befindlichen kriegsgefangenen französischen Offiziere erhalten aus unierer Staatskasse, wie bekannt, einen monatlichen Sold ausbezahlt, der natürlich geringer ist, als ihre landesübliche etatmäßige Gage. Die jetzige französische Regierung hat sich nun veranlaßt gesehen, denselben das Gebührende nachzubewilligen und die dazu erforderlichen Gelder zur Auszahlung der preussischen Regierung zu überantworten. So wurde, wie die „R. P. Z.“ mittheilt, am 29. October Vormittags den in Königsberg vorhandenen Offizieren die Differenz ausbezahlt.

— Der „St.-A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Aosta für die spanische Krone neuerdings ein Gegenstand der Erwägung seitens der spanischen Regierung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesseitigen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Infolge dessen ist der Freiherr v. Canig unter dem 21. d. M. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unter den europäischen Cabineten das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hätte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Principe festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innern Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstande einer

Einmischung und die Gestaltung derselben von seiner Zustimmung abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenstehen und bereitwillig dessen Beschlüsse anerkennen.

**Hessen.** Darmstadt, 1. Nov. Die „Darmst. Ztg.“ berichtet unterm 31. October: Heute früh gegen 5 Uhr ist Marschall Bazaine, von einem höhern preussischen Offizier begleitet, hier durchgereist, um sich nach Kassel zu begeben.

Kassel, 31. October. Die in Metz gefangenen französischen Marschälle Bazaine, Canrobert und Leboucq, sowie der General Ebangarnier haben die hiesige Stadt zu ihrem Aufenthalt gewählt. Canrobert ist bereits heute hier eingetroffen und hat Absteigequartier im „Hotel-du-Nord“ genommen, woselbst auch die andern Herren im Laufe des Tages erwartet werden. Mit Marschall Canrobert kamen ungefähr noch einige 40 Personen, bestehend aus Offizieren (Adjutanten und Dienerschaft) sowie über 200 Centner Gepäck u. dergl. m. — Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Wilhelmshöhe meldet, ist gestern (30.) auch die Kaiserin Eugenie bei ihrem auf Wilhelmshöhe gefangenen Gemahl angekommen. Der Correspondent des rheinischen Blattes schreibt: Das Geheimniß war gut bewahrt worden, obgleich das neugierige Publikum auf gewissen Gesichtern des Schlosses den Ausdruck der fröhlichen Erwartung bemerken wollte. Ihre Majestät die Königin Augusta hatte vorgestern schon alle Vorbereitungen im Schlosse zu treffen befohlen, welche für die hohe Besucherin nothwendig waren; es waren besonders neue weibliche Dienerschaften eingetroffen und man ahnte wohl, daß sich irgend etwas ereignen würde. In den ersten Nachmittagsstunden kam sie an, in Begleitung des Grafen Clary, als dessen Gemahlin man sie betrachtete. Da der Graf bei seinem früheren Hiersein im Schlosse wohnte und außerdem ein Verwandter des Kaisers ist, so fiel es nicht auf, daß die Pseudografin gleich mit ins Schloß fuhr.

**Baiern.** München, 31. October. (M. G.) Die von unsern Truppen in der Schlacht von Dreikönigen eroberten acht Kanonen, fast ganz neue Zwölfpfündergeschütze, sind diesen Nachmittag hier eingetroffen und auf dem Max-Josephsplatz aufgestellt worden, auf welchem sich nun ein Park von 20 Geschützen befindet. Die neuangeworbenen tragen in frischer Schrift die Bezeichnung: Baiersches Eigenthum. Paris, 1870.

**Oesterreich.** Wien, 2. Novbr. Die „W. Abendpost“ nennt Gambetta den politischen Garibaldi und bemerkt zu dessen Declamation: Die nächsten Tage werden die gebührende Erwiderung auf seine Fälschung und sein blödsinniges Raisonnement bringen. Hoffentlich werden dem französischen Volke endlich die Augen aufgehen gegenüber solchen Phrasenketten, die unendlich mehr Schaden bringen, als verlorene Schlachten.

**Italien.** Messina, 30. October. (Pr.) Vom Vesuvius wird ein neuer Ausbruch signalisirt; die Lava schießt auf der Seite gegen Bronto und Paterno herab; der letztere Ort ist schwer bedroht.

**Belgien.** Brüssel, 1. Nov. Die „Indép.“ publicirt einen Brief des General Boyer, worin derselbe gegen die Anschuldigungen Gambetta's protestirt. In dem Briefe heißt es: „Der Feind, mit dem wir capitulirten, war der Hunger.“

### Kriegsnachrichten.

Berlin, 31. Oct. Das Corps des Generals v. Werder hat gestern Dijon besetzt. Die Meldung, welche hierüber vorliegt, ist aus französischer Quelle, aus Beaune datirt vom 30. October und über Tours weiter befördert worden und lautet: „Dijon